

Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit.

Theoretische Perspektiven und empirische Erkenntnisse subjektorientierter Forschungsperspektiven. Hrsg. Anne van Rießen und Katja Jepkens. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2020, 303 S., EUR 39,99 *DZI-E-2346*

Die Sichtweisen der Nutzenden beziehungsweise Adressierten Sozialer Arbeit als Ausgangspunkt – dies zieht sich als roter Faden durch diesen im Frühjahr 2020 erschienenen Sammelband zu subjektorientierter Forschung. Die Herausgeberinnen Anne van Rießen und Katja Jepkens vereinen hier Beiträge zu theoretischen Grundlagen und empirischen Erkenntnissen subjektorientierter Forschungsarbeiten. Im ersten Teil finden Leser*innen aktuelle erkenntnistheoretische und forschungsmethodologische Diskussionsstände. Es wird ihnen dabei eine gelungene und vielfältige Darstellung der den verschiedenen Forschungsansätzen zugrunde liegenden unterschiedlichen Subjektverständnisse geboten; immer – und das ist das Attraktive – in enger Auseinandersetzung mit den Aufgaben und Zielen Sozialer Arbeit sowie den Bedeutungen und Konsequenzen für die Praxis empirischer Forschung. Der zweite Teil des Bands besteht aus insgesamt zehn Beiträgen, in welchen aktuelle Forschungsarbeiten und ihre empirischen Erkenntnisse vorgestellt werden. Dabei stehen die Sichtweisen der Nutzer*innen beziehungsweise Adressat*innen konsequent im Mittelpunkt; sei es die von Grundschulkindern hinsichtlich ihres sozialpädagogischen Gruppenangebots, von jugendlichen Teilnehmenden einer theaterpädagogischen arbeitsmarktpolitischen Maßnahme, von Auszubildenden in einer außerbetrieblichen Berufsausbildung, von jungen Erwerbslosen aus Deutschland und Spanien im Bezug auf wohlfahrtskapitalistische Regime, von jungen Geflüchteten in unterschiedlichen Kontexten oder von Nutzenden von Angeboten offener Drogenarbeit. In dieser Zusammenschau, die in ihrer Bandbreite und Aktualität der empirischen Arbeiten einzigartig ist, wird der Perspektive derjenigen, deren Stimme in der Forschungslandschaft immer noch häufig unterrepräsentiert ist, in besonderer Weise Rechnung getragen. Dabei gelingt es den Herausgeberinnen, die Forschungsergebnisse nicht nur für Forschende, Lehrende und Studierende, sondern auch für Praktiker*innen und Entscheidungsträger*innen zugänglich zu machen. Dieser Band regt damit zur Reflexion (auch des eigenen) sozialarbeiterischen Handelns und Wirkens an und trägt zur Stärkung eines kritischen Professionsverständnisses bei.

Svenja Fischbach, Hamburg

Handbuch Lebensbewältigung und Soziale Arbeit.

Praxis, Theorie und Empirie. Hrsg. Gerd Stecklina und Jan Wienforth. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2020, 756 S., EUR 49,95 *DZI-E-2324*

Das seit den 1970er-Jahren insbesondere von Lothar Böhnisch, Werner Scheffold und Wolfgang Schröer für die Soziale Arbeit geprägte Konzept der Lebensbewältigung steht für das Handlungsziel, die Adressat*innen

zur Überwindung der Herausforderungen des Lebens zu befähigen und ihr Wohlergehen zu verbessern. Da zur Relevanz des Konzepts für spezifische Arbeitsfelder, Fragen und Themengebiete der Sozialen Arbeit bisher keine systematischen Auseinandersetzungen vorliegen, möchte dieser Sammelband dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Zunächst werden Bezüge zur Arbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen beleuchtet. Mit Blick auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen geht es beispielsweise um den Alkoholkonsum, um junge Menschen nach der Fluchtmigration, um die Delinquenz als Bewältigungsverhalten sowie um die Jungen*arbeit, die Mädchenarbeit und die Schulsozialarbeit. Der folgende Abschnitt zum Erwachsenenalter widmet sich Handlungsfeldern wie der Arbeit mit Gewaltbetroffenen, der Erziehungsberatung, der Männer*arbeit, der Straffälligenhilfe und der sozialpädagogischen Erwachsenenbildung. In Hinsicht auf ältere Klient*innen werden sodann das Problem der sozialen Abhängigkeit, der Umgang mit Demenz, Pflegebedürftigkeit, Tod und Sterben sowie Bewältigungsanforderungen durch Übergänge ins Heim betrachtet. Ein weiterer Teil des Handbuchs beschäftigt sich mit vielfältigen Lebenslagen, Bewältigungslagen und Querschnittsthemen. Hier finden sich Reflexionen wie unter anderem zur Armut, zu den Auswirkungen sexualisierter Gewalt, zur Behinderungsbewältigung sowie zur Auseinandersetzung mit Diskriminierung, Rassismus und Traumatisierung, wobei auch auf Belange der Wohnungslosenhilfe, der interkulturellen Arbeit und der sexuellen Orientierung eingegangen wird. Den Abschluss bildet ein Kapitel zu den Arbeitsprinzipien und Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit mit Fachtexten zur sozialen Gruppenarbeit, zum Empowerment, zur Hilfeplanung, zur Krisenbewältigung, zur Medienpädagogik und zur Inklusion. Mit insgesamt 76 Beiträgen eröffnet das Buch differenzierte Perspektiven auf die Umsetzung des Lebensbewältigungskonzepts in der sozialen Praxis.

Gesundheitsförderung und Prävention – Quo vadis Kinder- und Jugendhilfe?

Hrsg. Katrin Liel und Anna Lena Rademaker. Verlag Beltz Juventa. Weinheim 2020, 300 S., EUR 29,95 *DZI-E-2325*

In dem im Jahr 2009 erschienenen 13. Kinder- und Jugendbericht mit dem Titel „Mehr Chancen für gesundes Aufwachsen – Gesundheitsbezogene Prävention und Gesundheitsförderung in der Kinder- und Jugendhilfe“ wurden die Themen Gesundheitsförderung und Prävention sowie Kinder- und Jugendhilfe bundesweit erstmals umfassend zusammengeführt. Um Bilanz zu ziehen, wie die dort formulierten zwölf Leitlinien realisiert wurden und welche neuen Herausforderungen seither entstanden sind, beschäftigt sich dieser Sammelband mit den bisherigen Erfolgen sowie zukünftigen Desideraten in den relevanten Fachgebieten. Mit Blick auf die Entwicklungslinien aus den vergangenen zehn Jahren wird unter Berücksichtigung der vom Robert Koch-Institut seit dem Jahr 2003 durchgeführten Langzeitstudie zur

Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland zunächst die Umsetzung der Forderungen nachgezeichnet. Ein weiterer Teil umreißt wichtige Themen und Handlungsfelder wie beispielsweise die Digitalisierung, das Setting der Schule, die Kindeswohlgefährdung, die Suchtprävention sowie die Arbeit mit jungen Menschen mit einem Fluchthintergrund und jenen mit einer Beeinträchtigung. Als strukturelle Erfordernisse werden die institutionenübergreifende Kooperation und Netzwerkbildung, die kommunale Gesundheitsförderung, die Inklusion, eine kinderbezogene Armutsprävention und eine adäquate Qualifizierung von Fachkräften beschrieben. Ein abschließender Abschnitt widmet sich der gesellschaftspolitischen Perspektive einer Gesundheitsgerechtigkeit für die heranwachsende Generation. Damit bietet das Buch im Gesamten differenzierte Anhaltspunkte für eine gesundheitsorientierte Professionalisierung der Kinder- und Jugendhilfe.

Leibhafte Sinn-Suche in der professionellen Sozialen Arbeit. Von Liska Sehnert und Sylvia Waltking, ibidem-Verlag. Stuttgart 2018, 167 S., EUR 24,90
DZI-E-2327

Dieser sechste Band der Reihe „Body-Feeling und Body-Bildung“ widmet sich Fragen im Zusammenhang von leiblichem Sein und der Sinsnsuche. In der Sozialen Arbeit hat die Sinsnsuche, etwa in der Begleitung von Trauenden, eine elementare Bedeutung. Verlorener Sinn wird hier als etwas gedacht, das es auch leiblich wiederzugeben gilt, jedoch nie im Modus des Zwangs. Im ersten Teil geht es zunächst um die Konzeptionen Sinn erzeugender Responsivität bei den Philosophen Bernhard Waldenfels, Dieter Mersch und Martin Seel. Ein alternativer Begriff der Verantwortung wird skizziert, der mit der Kategorie des „Fremden“ in Verbindung gebracht wird, um schließlich Implikationen der aufgegriffenen Thematik für das fachliche Handeln mit geflüchteten Menschen abzuleiten. Der zweite Teil des Buches diskutiert die Möglichkeiten und Grenzen der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Emil Frankl (1905-1997) als holistisches Modell in der professionellen Trauerbegleitung. Im Blickfeld stehen nach der Klärung der Begrifflichkeiten der Trauer und der Trauerbegleitung die Ergebnisse einer qualitativen Forschung im Kontext der Trauerbegleitung. Die Darstellung schließt mit Impulsen für die Praxis der Sozialen Arbeit, die sich auf die leibhafte Sinn-Suche begibt.

Ethik im Vollzug. Handreichung für die ethische Fallreflexion. Von Michelle Becka und Johannes Ulrich. Aschendorff Verlag. Münster 2020, 100 S., EUR 14,80
DZI-E-2326

Als Ergebnis der Zusammenarbeit der Katholischen Gefängnisseelsorge mit der Professur für Theologische Ethik der Universität Frankfurt entstanden seit dem Jahr 2011 mehrere ökumenisch geprägte Ethikkomitees in Justizvollzugsanstalten (JVA), die ein Forum für das Nach-

denken über ambivalente Situationen eröffnen. Um Mitgliedern und Moderator*innen solcher Ethikkomitees Hilfestellungen zu bieten, beschäftigt sich diese Handreichung mit vielfältigen Aspekten der als Handlungsreflexion verstandenen Ethik im Strafvollzug. In einem einführenden Teil werden zunächst einige relevante Begriffe wie Institution, Norm, Wert und moralischer Konflikt geklärt, wobei auch die JVA als Ort ethischer Praxis im Fokus steht. Ein zweiter Teil gilt der Bedeutung und der Arbeit von Ethikkomitees in Kontexten von Haft. Hier finden sich Hinweise zu deren historischer Entwicklung, ihren Aufgaben und Zielen. Im Mittelpunkt steht die ethische Fallreflexion in Form eines Leitfadens für die konkrete Diskussion. Zudem werden normative Handlungsorientierungen wie Menschenwürde, Resozialisierung, Autonomie und Gerechtigkeit definiert. Mit Blick auf theoretische Begründungen folgt ein drittes Kapitel mit einer Zusammenschau auf die ethisch-philosophischen Ansätze des von Jeremy Bentham (1748-1832) geprägten Utilitarismus, der Kant'schen Sollensethik, der Diskursethik nach Jürgen Habermas und der auf Aristoteles zurückgehenden Ethik des Guten Lebens. Die Darstellung schließt mit praktischen Tipps für die Etablierung eines Ethikkomitees, einem Glossar und bibliografischen Anhaltspunkten für die vertiefende Lektüre.

Häusliche Gewalt. Handbuch der Täterarbeit. Hrsg. Anja Steingen. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2020, 314 S., EUR 45,- *DZI-E-2328*

Nach Informationen des Bundeskriminalamtes wurden im Jahr 2018 rund 114 000 Frauen in Deutschland Opfer von häuslicher Gewalt; Bedrohungen oder Nötigungen durch ihre Ehemänner, Partner oder Ex-Partner, wobei 122 Frauen gewaltsam zu Tode kamen. Um Wege aus dieser Problematik aufzuzeigen, beschäftigt sich dieses Buch mit dem Ansatz der Täterarbeit, zu deren Ausübung sich inzwischen insgesamt 46 Staaten, darunter auch die Bundesrepublik, durch die Unterzeichnung der im Jahr 2011 vom Europarat verabschiedeten Istanbul-Konvention verpflichtet haben. Ausgehend von begrifflichen Erläuterungen und einer Präsentation von Ergebnissen einiger Hellfeld- und Dunkelfelduntersuchungen werden zunächst mögliche Folgen häuslicher Gewalt für die betroffenen Frauen und Kinder beschrieben, um dann unterschiedliche Tätertypen und die komplexe Paardynamik von Partnerschaftsgewalt in den Blick zu nehmen. Im Weiteren folgen Betrachtungen zu Akteur*innen der Intervention wie der Polizei, dem Jugendamt und dem Familiengericht, zu deren rechtlichen Kooperationsmöglichkeiten und zu den institutionellen, fachlichen und persönlichen Voraussetzungen für die Täterarbeit. Ein eigenes Kapitel skizziert zudem den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand zur Wirksamkeit der Täterarbeit im Hinblick auf die Rückfallprävention. Die Darstellung wird vervollständigt durch einen mit Übungen und Fallbeispielen angereicherten Praxisteil mit Ausführungen zum Informationsgespräch, zur Anamnese- und Diagnos-

tikphase, zu den Modalitäten der Gespräche mit Tätern, (Ex-)Partnerinnen, Paaren und Eltern, zu den Modulen der Gruppenarbeit und zu ausgewählten Methoden der Täterarbeit wie beispielsweise der kognitiven Umstrukturierung, dem Spiegeln, Rollenspielen und der Arbeit mit Metaphern. Empfehlenswert seien die Entwicklung einer Infrastruktur der Täterarbeit und eine zielgruppen-spezifische Ausgestaltung der Angebote.

Wohlfahrtsstaat und Interessenorganisationen im Wandel.

Theoretische Einordnungen und empirische Befunde. Hrsg. Wolfgang Schroeder und Michaela Schulze. Nomos Verlag, Baden-Baden 2019, 255 S., EUR 54,– *DZI-E-2330*

Das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Graduiertenkolleg „Wohlfahrtsstaat und Interessenorganisationen“ der Universität Kassel untersuchte von 2013 bis 2016 die Umbauprozesse des wohlfahrtsstaatlichen Arrangements in Deutschland und im europäischen Kontext. Im Mittelpunkt stand die Forschungsfrage, inwiefern die alten und insbesondere die neuen Interessengruppen als intermediäre Instanzen in verschiedenen wohlfahrtsstaatlichen Politikbereichen auftreten. Die in diesem Sammelband präsentierten Erkenntnisse des Graduiertenkollegs beleuchten in einem ersten Teil theoretische und empirische Perspektiven der Forschung. Im Einzelnen geht es hierbei um die wohlfahrtsstaatlichen Megatrends nach der Wiedervereinigung, um die unter besonderer Berücksichtigung der Gesundheitspolitik beschriebene Transformation des deutschen Sozialstaats, um sozialpolitisch relevante Entscheidungen der Sozialgerichtsbarkeit und um die Auswirkungen der europäischen Integration auf die Strategien der deutschen Wohlfahrtsverbände. Im zweiten Teil des Bandes werden die Ergebnisse der im Rahmen des Graduiertenkollegs entstandenen Dissertationen vorgestellt. Bei den Themen handelt es sich um die am Beispiel von Hessen und Niedersachsen erörterten sozialpolitischen Funktionen der kommunalen Spitzenverbände, um die Organisation der Bildungsinteressen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, um das Handlungspotenzial des Deutschen Gewerkschaftsbundes und um die Interessenvertretung erwerbsloser Menschen. Weitere hier vorgelegte Forschungsergebnisse widmen sich dem verbandlichen Handeln der IG Metall und Gesamtmetall in Hinsicht auf die gering qualifizierte Zielgruppe, der Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik in Deutschland und Frankreich sowie der sozialpolitischen Rolle der IG Metall. Abschließend werden einige Desiderate der Verbändeforschung aufgezeigt. Insgesamt bietet der Sammelband einen komplexen Überblick über die Facetten der Veränderung der Interessenorganisation im sich wandelnden Wohlfahrtsstaat.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich)
Tel.: 030/83 90 01-11, Stephanie Pigorsch
Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: pigorsch@dzi.de,
Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter
Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt
am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Prof.
Mag. Dr. Johannes Vorlauer, Wien

Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Stephan Dettmers (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Dr. Birgit Hoppe (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Prof. Dr. Anusheh Rafi (Evangelische Hochschule Berlin); Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Dr. Gabriele Schlümpfer (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Heinrich Stockschaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/83 90 01-85, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 71 pro Jahr; Studierendenabonnement EUR 56; E-Abonnement EUR 40; E-Abonnement für Studierende EUR 30; Einzelheft EUR 7,50; Doppelheft EUR 11,80 (inkl. 7% USt. und Versandkosten)

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Alle wissenschaftlichen Beiträge werden im Rahmen von Double-Blind Peer Reviews begutachtet: www.dzi.de/dzi-institut/verlag/hinweise-für-autoren/peer-review.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Druckerei Fritz Perthel GmbH, Nordlichtstraße 75, 13405 Berlin

ISSN 0490-1606